

Jo-Wiese, Nahverkehr, Nachtleben: Hildesheimer Jugendliche fühlen der Politik auf den Zahn

Jo-Wiese, Nahverkehr, Nachtleben: Hildesheimer Jugendliche fühlen der Politik auf den Zahn

Hildesheim - Schülerinnen und Schüler der Friedrich-List-Schule haben im Vorfeld der Wahl fünf Kommunalpolitiker herausgefordert – in einem erfrischend anderen Format.

von [Christian Harborth](#)

Veröffentlicht am: 23. Jan. 2026 - 16:32 Uhr



Schülerinnen der Friedrich-List-Schule bei der Jung-Bürgerstunde. Die meisten von ihnen wählen im September das erste Mal. Foto: Werner Kaiser

Hildesheim - Friedrich-List-Schüler Mattis lässt Ratsherr Michael Kriegel nicht vom Haken. „Was uns eben nicht gefallen hat, war, dass Sie die Situation an der Jo-Wiese nicht angesprochen haben“, sagt der Elftklässler am Freitagvormittag bei der Jung-Bürgerstunde in Richtung des Freidemokraten. Als Kind sei er immer gern in Hildesheims großem Freibad gewesen, berichtet er. Doch das habe sich geändert. Heute gebe es regelmäßig Ärger. Dinge würden gestohlen. Der Betreiber setze inzwischen einen Sicherheitsdienst ein, um der Lage überhaupt noch Herr zu werden. Und warum sage der Politiker jetzt nichts dazu? Kriegel kontert. Er habe dies bewusst ausgeklammert. „Weil es in erster Linie den Betreiber und nicht die Stadt betrifft.“ Der Ratsherr und der Politikschüler des Beruflichen Gymnasiums Wirtschaft haben keinen echten Disput. Sie treffen am Freitag in einem erfrischenden Format aufeinander, das es in dieser Art vermutlich nicht oft bis gar nicht in Hildesheim gab. Fast 30 Elftklässlerinnen und -klässler haben sich Thesen und Forderungen zu den Themen Nahverkehr, Baustellen, Fahrrad- und Fußwege, Nachtleben, Freizeitangebote für Jugendliche und Stadtbild in Hildesheim überlegt.

Fünf Ratsherren dabei, ein Stuhl bleibt leer

Los entscheidet, wer zu welchem Thema sprechen darf

Genau damit konfrontieren sie die fünf Ratsherren Thomas Brandes (CDU), Tobias Eckardt (SPD), Thomas Kittel (Grüne), Michael Kriegel (FDP) und Hamun Hirbod (Die Partei), die alle im September bei der Kommunalwahl antreten und sich an diesem Vormittag auf den Weg in die Berufsschule in der Neustadt gemacht haben. AfD-Ratsherr Ralf Kriesinger war ebenfalls eingeladen, sein Stuhl bleibt aber leer. Wegen seiner beruflichen Belastung habe er diesen Termin schlichtweg übersehen, erklärte er auf Nachfrage der HAZ bedauernd.



[Stellen sich den Forderungen der Schülerinnen und Schüler: Thomas Kittel \(von links\), Hamun Hirbod, Tobias Eckardt, Michael Kriegel und Thomas Brandes.](#)

Mitunter benötigt es lediglich eine Handvoll junger Menschen, um verkrustete Formate aufzubrechen. Genau dies tun die jungen Frauen und Männer, die meisten von ihnen Erstwähler, am Freitag. In Gruppen haben sie kurze Vorträge vorbereitet, die jeweils einer oder eine von ihnen vorträgt. Dann dürfen die Politiker kurz ihre Sicht auf die Dinge äußern – das Los entscheidet, wer zu welchem Themengebiet sprechen darf. Nach drei Minuten verkündet ein Gong das Ende der Redezeit. Nach einer kurzen Beratung haken die Schüler bei unbeantwortet gebliebenen Fragen oder Unklarheiten nach. Eine Art Beschlussvorlage – wie auch in der ganz normalen Ratspolitik – wird formuliert. Am Ende stimmen die Schüler darüber ab. Ein Stück weit politischer Betrieb neben dem politischen Betrieb also.

Im Juni wollen die Friedrich-List-Schüler erneut nachhaken

Die Ergebnisse der Schüler-Abstimmung? Alle einstimmig. Für ein besseres Hildesheimer Nachtleben, einen besseren Nahverkehr oder ein Format, bei dem junge Menschen besser an der Koordination von Baustellen beteiligt werden. Üblicherweise gehen Schülerinnen und Schüler sowie Politiker im Wahlkampfmodus an dieser Stelle höflich auseinander. Doch das Format der Friedrich-List-Schule sieht auch hier anderes vor. Die Jugendlichen wollen weiter mit den Antworten arbeiten. Und sie wollen in einigen Monaten erneut das Gespräch suchen. „Wir werden uns im Juni wieder an Sie wenden“, kündigt Politikkurs-Leiterin Frauke Schröder an.

Den fünf Männern an der Stirnseite des Raumes ist das recht. Sie lassen alle Sympathie und Wohlwollen für die Idee der jungen Leute durchblicken. Und rufen zudem dazu auf, insgesamt aktiver für die eigenen Interessengebiete einzutreten. Sei es in politischen Gremien, in denen man das Wort in Einwohnerfragestunden ergreifen kann. Sei es, wenn man einfach sein Recht auf freie Meinungsäußerung wahrnimmt und sich als kleine Gruppe auf einem Platz postiert. Am Ende schlägt Elftklässler Joshua ein letztes Mal den kleinen Gong. Hausaufgaben haben an diesem Vormittag alle bekommen.